



Wedding

Beusselkiez

Zwischen den Bahntrassen im Norden und den Spreebögen im Süden bot der Westen von Moabit in der Mitte des 19. Jahrhunderts ideale Voraussetzung für die ‚Erste Randwanderung‘ der Berliner Metallindustrie. Bereits vor dem Bau der Bahnen hatte die Preussische Seehandlung ab 1837 am Nordufer der Spree eine Eisengießerei errichtet. Ihr folgte bald August Borsig – und als er kam, reichte der Platz sogar noch für eine herrschaftliche Villa und einen Park von Lenné. Nach dem Einsetzen der ‚Zweiten Randwanderung‘ in den 1890er Jahren blieb Moabit ein attraktiver Standort, und die industrielle und gewerbliche Tradition hat noch eine Zukunft.

Wichtige Orte im Überblick

- 1 Westhafen
- 2 Kleingleichrichterwerk Westhafen
- 3 Kraftwerk Moabit
- 4 Großmarkt
- 5 Wohnanlage Sickingenstraße
- 6 Güterbahnhof Moabit mit Stellwerk und Lagerschuppen
- 7 Wasserturm Gaswerk Charlottenburg
- 8 Betriebsbahnhof der Straßenbahn
- 9 Ludwig Loewe AG, heute Siemens
- 10 Turbinenhalle und Glühlampenfabrik
- 11 Betriebsbahnhof der Pferde-Eisenbahn
- 12 Wohnheim für unverheiratete Arbeiter ‚Haus Wichern‘
- 13 Markthalle X
- 14 Umspannwerk Wilhelmshavener Straße
- 15 Actien-Brauerei-Gesellschaft / Schultheiss-Brauerei
- 16 Post und Fernmeldeamt Lübecker Straße
- 17 Kabelwerk Dr. Cassirer & Co AG
- 18 Fuhrhof der Berliner Müllabfuhr AG (BEMAG)
- 19 Eisengießerei Jachmann
- 20 Ludwig Loewe Fräs- und Bohrmaschinenfabrik mit Kesselhaus
- 21 Berlin-Anhaltische Maschinenbau AG
- 22 Industrie-Palast Spree und Adrema-Werk
- 23 Pumpwerk VIII
- 24 Wäscherei Heinrich Bergmann und Focus-Teleport
- 25 Meierei C. Bolle

Borsig: Pionier der Randwanderung

Weil seiner florierenden Maschinenbaufabrik an der Chausseestraße die Erweiterungsmöglichkeiten fehlten, begann August Borsig 1842 mit dem Kauf von Grundstücken in Moabit. Ein Jahr nach dem Bau seiner neuen Fabrik übernahm er 1850 auch die Eisengießerei der Seehandlung. Als immer mehr Unternehmen seinem Beispiel folgten, wurde Borsig zum Pionier der ‚Zweiten Randwanderung‘: 1898 zog er weiter nach Norden und konzentrierte seine Produktion in am Tegeler See.

Loewe, AEG und Co

Mitte der 1880er Jahre setzte Carl Bolle seine riesige Meierei (25) ans Spreeufer; im Westen entstanden 1898 die Dr. Cassirer Kabelwerke (17), die aus der Schönhauser Allee zuzogen. Die Ludwig Loewe AG baute ab 1896 ein großes Werk nördlich der Huttenstraße (9), neben dem die Fabrik ihrer Tochter entstand, der ‚Union-Elektricitäts-Gesellschaft‘, die 1904 in der AEG aufging und heute den Kern der Gasturbinenproduktion von Siemens bildet (10). Unweit der Turbinenhalle von Peter Behrens liegen noch eine Fräs- und Bohrmaschinenfabrik von Loewe (20) und die Eisengießerei Jachmann (19), eine kleine Fabrik im ‚Burgenstil‘, die 1900-01 nach Plänen von Ferdinand Kallmann errichtet wurde.

Wasser, Gas, Strom, Telefon

Von den großen Ver- und Entsorgungsgesellschaften hat sich an der Gotzkowskybrücke das 1887-89 errichtete Pumpwerk VIII (23) mit einem bemerkenswerten Erweiterungsbau von Oswald Mathias Ungers erhalten; um den Wasserturm des ehemaligen Gaswerks (7) entstand ein neuer Gewerbepark. Am Friedrich-Krause-Ufer befindet sich ein über mehr als 100 Jahre ständig erneuertes und erweitertes Kraftwerk (3); zwischen Wilhelmshavener- und Stromstraße stehen auf einem Grundstück drei Generationen von Umspannwerken (14), und im 1909-12 von Louis Ratzburg und Otto Spalding gebauten Fernsprechamt (16) fand 1936 in einer ‚Fernseh-Großbildstelle‘ ein Public Viewing der Olympischen Spiele statt.

Alltagsleben

Mit der Industrie wurde Moabit zum Arbeiterbezirk, und wo die Unternehmen Grundstücke freiließen oder aufgaben, entstanden Wohnhäuser. Vom typischen Schema der ‚Berliner Mietskasernen‘ lösten sich 1894-95 Alfred Messel mit seinem Reformwohnungsbau für den Berliner Spar- und Bauverein (5) und 1913-14 Otto Kohtz mit einem Wohnheim für un-

verheiratete Arbeiter (12) mit rund 200 möblierten Kleinwohnungen und Dachgarten. Für die Lebensmittelversorgung der wachsenden Bevölkerung eröffnete 1891 die Markthalle X (13).

Verkehr mit mehr Wert

Im Norden bilden die Fern- und Ringbahntrassen, das breite Gleisfeld des Güterbahnhofs (6) und der 1923 in Betrieb genommene Westhafen (1) eine ebenso eindrucksvolle wie vitale Verkehrslandschaft. Teile des Hafens und der Bahnanlagen werden bis heute für den Warenumsatz genutzt; seit 1965 siedelt der Berliner Großmarkt (4) zwischen Hafen, Gleisen und Autobahn.

Dass Moabit bis Mitte der 1960er Jahre auch mit der Straßenbahn zu erreichen war, belegen zwei Bauten, in denen sich zugleich die technische Entwicklung des Berliner Nahverkehrs zeigt: Der Betriebsbahnhof für die ‚Pferde-Eisenbahn‘ (11) von 1890-91 war noch mit einem mehrgeschossigen Stall ausgestattet. Mit der Elektrifizierung der Wagen entstand 1899-1901 ein neuer Straßenbahn-Betriebshof (8), der mit seinen weitgespannten Hallen, der langen Reihe von Einfahrten und dem großen Rangierfeld den Maßstabssprung zeigt, den die Umstellung vom Pferd auf den Elektromotor mit sich brachte. Seit 2003 stehen statt Straßenbahnwagen hochpreisige Oldtimer und Sportwagen in den Hallen: Ein Mischkonzept aus Garage, Werkstatt, Autohandel, Verein, Gastronomie und Museum, das 2004 mit dem Denkmalpreis des Landes ausgezeichnet wurde.

Industriestandort mit Zukunft

Das Quartier ist Teil des Entwicklungskonzeptes des Landes Berlin für produktionsgeprägte Bereiche. Für die Standortentwicklung engagieren sich seit 2009 viele der ortsansässigen Unternehmen im Unternehmensnetzwerk Moabit.

Text: Thorsten Dame, Marion Steiner
Redaktionsstand: Juni 2015



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs



© Andreas Muhs

Der Kraftwerksstandort Moabit vereint Bauten aus unterschiedlichen technischen Entwicklungsphasen.

Der Westhafen wurde 1923 in Betrieb genommen und wird bis heute in Teilen für den Warenumsatz genutzt.

Der umgebaute ehemalige Straßenbahn-Betriebshof in der Wiebestraße bekam 2004 den Berliner Denkmalpreis.

Infos für Neugierige

Unternehmensnetzwerk Moabit:

www.netzwerk-moabit.de

Quartiersmanagement Moabit-West /

Beusselkiez: www.quartiersmanagement-berlin.de

www.berlin.de/sen/kulteu

www.industriekultur.berlin